

# Von der Leinwand zu den

## Ute Kilian vereint Kunst- und Naturbewusstsein im Tierpark

**WIESBADEN** Die Leiterin des Tierparks in Wiesbaden vereint Beruf und Befürzung. Wie gut sich Ute Kilian für ihre Aufgabe eignet, zeigt sich nicht nur an ihren Erfolgen, sondern vor allem in ihrem Wertebewusstsein.

Von  
Tabea Müller

Ruhig steht sie am Zaun des Geheges und betrachtet „ihre“ Bären. Diese mächtigen, zotteligen Gestalten, deren vertraute Bewegungen sie an den Menschen erinnern. Hier erholt sie sich und sammelt Kraft. Davon braucht sie viel in ihrem Beruf.

Als man Ute Kilian vor einigen Jahren gefragt hatte, ob sie die Leitung des Tierparks übernehmen wolle, lautete ihre spontane Antwort: „Ich bin doch nicht lebensmüde!“ Derjenige, der die Verantwortung für diesen Park übernehmen würde, müsse ihn entweder gleich schließen, oder aber dafür Sorge tragen, dass in ihn investiert wird. „Mir war klar, welche Probleme da lauerten.“ Trotzdem lenkte sie einige Tage später ein. „Warum eigentlich nicht etwas Neues wagen, dachte ich mir.“

Seit 1995 ist Ute Kilian die Leiterin des Tierparks Fasanerie in Wiesbaden. In dem 1955 eröffneten Park hat sich nach ihrem Amtsantritt Einiges geändert. Die Fasanerie trägt heute den Untertitel „Naturpädagogisches Zentrum“, das alte Hofgut wird saniert und umgebaut und es gibt einen Förderverein, der es ermöglicht, dass der Eintritt in den Park weiterhin kostenlos bleibt. Schritt für Schritt werden neue Tiergehege eingerichtet und der große, exotische Baumbestand des Parks wird nach englischem Vorbild gestaltet. Ute Kilian träumt davon, irgendwann auch Kunst, etwa Skulpturen, in den Park zu integrieren.

Der Weg in diesen ungewöhnlichen Beruf verlief nicht immer gerade. Von klein auf malte sie gern und viel. „Mein Vater hatte es mir in die Wiege gelegt, denn er malte selbst.“ In der Schulzeit entwickelte sie unter dem Einfluss eines guten Kunstlehrers den Gedanken, die Kunst zu ihrem Beruf zu machen. Die Kunstszene jedoch, in die sie später geriet, ließ sie davon wieder Abstand nehmen. Zu unnatürlich und zu sehr damit beschäftigt, sich selbst in Szene zu setzen, sei-

en diese ewig schwarz gekleideten Künstler gewesen. Die Freude und die Ernsthaftigkeit, mit der Ute Kilian die Malerei behandelt, blieben aber unangetastet. Ihre Freizeit widmet sie auch heute weißen Leinwänden. Zur Zeit stellt sie ihre Bilder in Kronberg aus.

Beruflich entwickelte sie sich in eine andere Richtung. „Ich habe eine große Liebe zum Wald und zu Bäumen. Folglich fiel meine Wahl auf die Forstwissenschaft.“ Lachend erinnert sie sich an die erste Stunde im Botanik-Seminar. Der Professor begrüßte

### Frauen-Power

die Studenten und fragte sofort: „Wer von Ihnen war beim Bund? Je mehr, desto besser, denn hier wird von Ihnen Zucht und Fleiß verlangt!“ Nicht nur einmal überlegte Ute Kilian, ob sie hier, zwischen all den Männern, richtig war. Aber sie habe „es durchgezogen“.

Eine erste Anstellung führte sie ins Forstamt. „Damals wollte ich immer mit dem Kopf durch die Wand.“ Getrieben von einem starken Bedürfnis

# en Bären

## erpark Fasanerie

nach Sinnhaftigkeit und Werten, stellte sie diese Arbeit nie ganz zufrieden. Jetzt, als Leiterin des Tierparks, ist sie in der Lage, Werte wie Naturbewusstsein oder Solidarität im Alltag zu vermitteln. Von den Handwerkern und Tierpflegern, die sie sehr schätzt, verlangt sie vor allem Offenheit. „Nichts ist schlimmer, als ein hinterhältiger Mitarbeiter.“ An ihren Park richtet sie den Anspruch, Umweltfragen ins Blickfeld der Besucher zu rücken. „Die Menschen entfernen sich immer weiter von der Natur“, so Kilian. „Den meisten Wiesbadenern ist gar nicht klar, wie schön und grün die Stadt ist, in der sie leben.“

Diese Ziele hinüber in den Alltag zu retten, bedeute leider vor allem viel Organisation und Büroarbeit. „Aber daran bin ich selbst schuld, es sind meine eigenen Ideen.“

Die Gelassenheit, mit der sie inzwischen an Aufgaben herangehe, sei lange Zeit nicht selbstverständlich für sie gewesen. „Für Frauen ist das Berufsleben immer eine Herausforderung“, so Ute Kilian. „Authentisch zu sein, das ist dabei besonders wichtig. Man muss sich immer wieder fragen: Was bin ich – und was nicht?“



Ute Kilian in ihrem Element: Als Leiterin des Tierparks, ist sie in der Lage, Werte wie Naturbewusstsein oder Solidarität im Alltag zu vermitteln.  
Foto: wita / Uwe Stotz